

Wider den Abgesang auf das duale System – Berufsschule als Marke weiterentwickeln



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung

Liebe Leserinnen und Leser,

regelmäßig zum 1. August und damit zum Beginn des Ausbildungsjahrs erfährt die berufliche Bildung in Deutschland besondere mediale Aufmerksamkeit – so weit, so gut. In diesem Jahr kamen Aus- und Weiterbildung bei den Tagesthemen im Ersten Deutschen Fernsehen allerdings besonders schlecht weg. Demnach sei Berufsausbildung vor allem gut für die zweite Chance. Modernes und Innovatives blieben außen vor. Stattdessen wurde die internationale Anschlussfähigkeit der Hochschulen herausgestellt, wovon die berufliche Bildung angeblich weit entfernt sei. Das alles führte den Kommentator abschließend zu der Feststellung, dass das viel gelobte Ausbildungssystem in Deutschland ausgedient habe.

Image der Berufsbildung ins rechte Licht rücken

Der Beitrag in den Tagesthemen führt uns ein Stück gesellschaftlicher Wirklichkeit drastisch vor Augen. Das Image der beruflichen Bildung in Deutschland ist schlecht, ob wir das angemessen finden oder nicht. Keinesfalls jedoch ein Grund, in wütende Gegenreden zu verfallen. Stattdessen sind brauchbare Ansätze vonnöten, die das Image wieder ins rechte Licht rücken. Die bislang dazu unternommenen Bemühungen erzielen offensichtlich nicht die gewünschte Wirkung.

Der Kommentar in den Tagesthemen macht überdies deutlich, dass Berufsausbildung in Deutschland vor allem als eine Angelegenheit der Betriebe wahrgenommen wird. Berufsschulen und ihr Potenzial für die Förderung von Karrieren in der Wissenswirtschaft und -gesellschaft bleiben außen vor. Fatal dabei ist, dass damit auch dringend benötigte Impulse für die Weiterentwicklung des dualen Systems im Verborgenen bleiben. Höchste Zeit also, berufliche Schulen in Deutschland vom Schattendasein zu befreien und sie für den Diskurs um die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung stärker als bisher in den Fokus zu nehmen.

Berufsschulen zu Fortschrittsmotoren des dualen Systems machen

Die Erwartungen an leistungsfähige Bildungssysteme sind hoch. Gefragt sind Bildungsstandards, die international anschlussfähig sind, und Kompetenzen für die Bewährung im digitalen Zeitalter. Hinzu kommt der Bedeutungsgewinn des abstrakten Wissens, das auf Erkenntnis- und Informationsverarbeitung abstellt. Gerade deshalb haben Hochschulen zurzeit Konjunktur. Dabei könnten Berufsschulen wegen ihrer Nähe zur Wirtschaft gerade hier punkten und wesentlich dazu beitragen, das duale System gegenüber den Hochschulen wieder konkurrenzfähig zu machen. Sie haben nämlich den Vorteil, als dualer Partner ein zur betrieblichen Ausbildung komplementäres Bildungsangebot bis in die Regionen hinein anbieten zu können. Davon sind Hochschulen zurzeit noch weit entfernt. Berufsschulen können überdies zu Fortschrittsmotoren im dualen System werden, wenn es darum geht, mehr Differenzierung in der beruflichen Bildung zu ermöglichen, das Angebot von hochwertigen Ausbildungsgängen sowie Fortbildungen oberhalb des DQR-Niveaus 5 zu erhöhen, das Spektrum an modernen Methoden und Medien zu erweitern und damit auch das Inklusionsvermögen des beruflichen Bildungssystems zu stärken.

Alle verantwortlichen Akteure in der Berufsbildung tun also gut daran, Berufsschulen dabei zu unterstützen, ihre Potenziale für Innovationen in der Berufsbildung zu erschließen und dafür Sorge zu tragen, dass auch sie als Marke im dualen System breite Anerkennung finden. Es geht um mehr positive Assoziationen und eine bessere Sichtbarkeit der dualen Berufsausbildung durch moderne Berufsschulen! Dies ist auch eine wichtige Voraussetzung dafür, das Image der betrieblichen Ausbildung im digitalen Zeitalter zu steigern und ihr eine höhere Attraktivität bei jungen Menschen, Eltern, aber auch bei den Betrieben zu verleihen.